



Kurzbeschreibung Kinderwohngruppen

Rahmenziele unserer Einrichtungen

Das übergeordnete Ziel: Teilhabe

Das übergeordnete Ziel ist die Wiederherstellung der Fähigkeit zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Die Kinder sollen in ihre sozialen Lebensräume wie Elternhaus und Schule und in weitere soziale Bezugssysteme eingebunden werden. Das heißt, dass im Vorfeld der stationären Unterbringung und im weiteren Verlauf die Rückkehroption ins Elternhaus regelmäßig geprüft werden muss. Diesbezüglich orientiert sich eine mögliche schulische Reintegration am zukünftigen Aufenthaltsort des Kindes.

Ziele der Wohngruppenbetreuung

- Emotionale und soziale Stabilisierung des Kindes
- Erlernen von Strategien zur Alltagsbewältigung und Verbesserung der Fähigkeiten zur Krisenbewältigung
- Aktivierung und Förderung der Ressourcen und Stärken der Kinder
- Erlernen von sozialen Kompetenzen
- Teilnahme am Gruppenalltag zur Herstellung von Gruppenfähigkeit
- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung des Kindes
- Erhalt des Kontaktes zwischen Eltern und Kind
- Klärung der familiären Beziehungen
- Förderung von Verantwortlichkeiten der Eltern
- Prüfung der Rückkehroption in das Elternhaus und ggf. Begleitung des Prozesses
- Stärkung der elterlichen Erziehungsfähigkeit
- Beratung und Unterstützung der Familie

Individuelle Förderung

Die stationäre Betreuung setzt sich aus der individuellen Förderung und der Förderung in der Gruppe zusammen. Die individuelle Förderung orientiert sich an der speziellen Problematik des Kindes, wobei besonderes Augenmerk auf die Stärken und die Fähigkeiten des Kindes gelegt wird. Die Einzelförderung besteht in individuell abgestimmten pädagogischen Maßnahmen oder lerntherapeutischen Einheiten. Zudem finden gezielte Beziehungsangebote im Einzelkontakt statt.

Förderung in der Gruppe

Die Förderung in der Gruppe findet im gesamten Tagesablauf statt. Sie bietet dem Kind einen sicheren Rahmen mit festen, überschaubaren Beziehungsgefügen an. Eine klare und verbindliche Struktur verbunden mit eindeutigen Normen, Werten, Regeln und Grenzsetzungen ermöglichen



Sicherheit und Orientierung. Verschiedene Gruppenaktivitäten wie zum Beispiel Sportangebote, Ferienfreizeiten, Gesprächsrunden und Freispielphasen bilden Übungsfelder für soziales Lernen.

Gibt Sicherheit: die verbindliche Tagesstruktur

Die Grundvoraussetzung für das Leben und die Förderung in der Gruppe ist ein klar strukturierter Gruppenalltag, der den Kindern bekannt ist und eine stets wiederkehrende Zeitstruktur beinhaltet (von der äußerer zur inneren Ordnung). Diese findet sich in einer verbindlichen Tagesstruktur mit festen, ritualisierten Abläufen wie z.B. Aufstehen, regelmäßige Mahlzeiten, Schulbesuch, Erledigung der Hausaufgaben und Ausführung von Ämtern wieder, verbunden mit rhythmisierten Freizeitbeschäftigungen neben weiteren feststehenden Terminen. Der Tagesstruktur folgt eine ebenfalls immer wiederkehrende Wochen- und Jahresstruktur.

Eine weitere Voraussetzung für eine psychische Gesundheit ist die Erfüllung einfachster körperlicher Grundbedürfnisse. Daher sind die Bereiche Gesundheitserziehung, Hygiene und gesunde Ernährung ebenfalls wesentliche Aspekte im täglichen Ablauf.

Kompetenzen für den Alltag im Alltag erlernen

Der gemeinsame Alltag in der Gruppe erfordert in elementaren Bereichen des Lebens Kommunikation und Kooperation. Die Kinder werden in ihrer Gruppenfähigkeit gestärkt und entsprechend ihres Alters in alle lebenspraktischen Aufgaben mit einbezogen (z.B. Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten, Reinigung der Zimmer und Gruppenräume, Pflege und Instandhaltung von persönlichem Eigentum). Auf diese Weise werden Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Kinder gestärkt und lebenspraktische Kompetenzen erlernt.

Soziales Verhalten einüben und bestärken

Ein verbindliches und den Kindern bekanntes Regelsystem mit unmittelbar einsetzenden Konsequenzen bestimmt den Gruppenalltag. Der Wiedergutmachung wird ein hoher Stellenwert gegeben. Konfliktlösungsstrategien und Handlungsalternativen werden in Gesprächssituationen aufgezeigt. Positive Verhaltensänderungen werden transparent gemacht durch Verstärkerprogramme. Der Gruppenalltag dient als Basis für soziales Kompetenztraining im Sinne vom Einüben konkreter Verhaltensweisen, wie beispielsweise Kontaktaufnahme, Beziehungsverhalten, Kommunikation, Konfliktbewältigung sowie Umgang mit eigenen und fremden Bedürfnissen.

Immer eine Bezugsperson greifbar

Während des gesamten Tagesablaufes stehen pädagogische Mitarbeiter zur Verfügung, die ein verlässliches Beziehungsangebot gewährleisten und den Kindern dabei helfen zuverlässige und tragfähige Beziehungen aufzubauen.



Schulische Förderung

Ein wesentlicher Aspekt der Arbeit ist die Unterstützung des Kindes bei der Überwindung von schulischen Schwierigkeiten. Schwerpunktmäßig geht es um die Aufarbeitung von Lernrückständen durch gezielte Fördermaßnahmen. Am Nachmittag findet eine individuell abgestimmte Einzelbetreuung während der Hausaufgabenzeit statt. Dabei stehen konkret Hilfestellungen, Kontrolle und Motivationsarbeit im Vordergrund. Alle schulischen Fördermaßnahmen werden mit den Kooperationslehrern abgestimmt. Bei Teilleistungsstörungen wie Dyskalkulie oder Lese-Rechtschreib-Schwäche finden spezielle Trainingsmaßnahmen statt.

Zielgruppe

Welche Kinder können in einer Wohngruppe leben?

Zur Zielgruppe gehören Kinder im Grundschulalter, die zeitweilig nicht zu Hause leben können und deren Beschulung in einer Regelschule nicht erfolgen kann.

Insbesondere betreuen wir Kinder, die gravierende Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im emotionalen, kognitiven und im sozialen Bereich zeigen. Dies äußert sich durch

- eine starke Schulproblematik bis hin zu Verweigerungshaltungen
- erworbene Lernbehinderung aufgrund der Schuldistanz
- aggressive Verhaltensstrukturen
- selbst- und/oder fremdgefährdendes Verhalten
- eingeschränkte Gruppenfähigkeit, Dissozialität
- Störungen im Bindungs- und Beziehungsverhalten
- psychosomatische Symptome
- Vernachlässigungstendenzen
- ADS/ ADHS-Problematik

In der Regel betrifft es Kinder, die Psychiatrieerfahrungen haben, dementsprechend umfangreich diagnostiziert sind und verschiedene psychische Störungen gemäß der ICD-10 aufzeigen.

Aufnahmemodalitäten

Aufnahmemodalitäten

Einerseits erfolgt die Aufnahme nach der Bewilligung durch den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD) in Tempelhof-Schöneberg. Der zuständige RSD stellt den Bedarf dieser Maßnahme gemäß einer Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII in Verbindung mit §§ 34, 35a SGB VIII fest.

Andererseits ist für die Beschulung das Aufnahme- und Genehmigungsverfahren der Schulverwaltung notwendig. Hier muss die Genehmigung des zuständigen Schulrates eingeholt werden.



Leistungsangebot

Therapeutisches Angebot

Je nach Störungsbild und diagnostischem Befund bieten wir verschiedene therapeutische Maßnahmen an:

- Familientherapie
- Kindertherapeutische Einzel- und Gruppenarbeit
- Reittherapie
- Kunsttherapie

Elternarbeit

Hilfen für Eltern sind auch Hilfen für Kinder

Die Grundhaltung unserer Arbeit mit den Familien besteht darin, Ressourcen der Familien zu finden und zu stärken, um somit die Familie als reale und zukunftstragende Unterstützung für die Kinder erlebbar zu machen. Die Erfahrungen vieler stationärer Angebote zeigen, dass die Kombination von Hilfen für Kinder und Hilfen für Eltern den größten Erfolg aufzeigen. In diesem Sinne sehen wir den Entwicklungsprozess sehr eng mit dem familiären Prozess verbunden. Wir verstehen die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder als Störung des gesamten Systems. Manchmal erschweren eingeübte Verhaltens- und Reaktionsmuster innerhalb der Familie die altersgemäße Entwicklung des Kindes.

Am Anfang steht die Akzeptanz der vorübergehenden Trennung

Die Herausnahme des Kindes aus der Familie stellt für alle einen besonderen Einschnitt in bisherige Familienstrukturen dar. Nicht immer ist dieser Schritt von allen gewollt und akzeptiert. Insofern ist die Elternarbeit für das pädagogische Team eine besondere Herausforderung. Im ersten Schritt geht es darum, reflektiert zu bearbeiten, warum die Notwendigkeit der temporären Trennung besteht und welche komplexen Störungsbilder in der Familie vorhanden sind.

Problemsicht, Reflexion und Lösungsentwicklungen ermöglichen Veränderungen

Bevor es um mögliche Veränderungen im familiären System gehen kann, ist die Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage, verbunden mit einer gemeinsamen Problemsicht notwendig. Erst im Anschluss können gemeinsame Lösungsschritte erarbeitet und Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden, um Beziehungsstrukturen positiv zu verändern, Erziehungs Kompetenzen zu stärken sowie Überforderung und/oder gesundheitliche Einschränkungen zu verändern. Familienstrukturen und Verhaltensmuster sollen in ihrer gegenseitigen Bezogenheit wahrgenommen werden und so



Veränderungen ermöglicht werden. Gegenseitige Schuldzuweisungen erschweren dabei die Arbeit und belasten einzelne Familienmitglieder.

Unser Vorgehen: Individuell, professionell und wertschätzend

So verschieden Familien sind, so vielfältig und flexibel muss auch das Hilfsangebot sein. Je nach Problemlage und Bedürfnissen werden individuelle Verbindlichkeitsgrade und Intensitätsunterschiede berücksichtigt. Von zentraler Bedeutung hinsichtlich der Elternarbeit ist die Anerkennung dessen, was die Eltern bereits versucht und verändert haben. Diesbezüglich ist ein professioneller Blick auf die tatsächlichen Ressourcen der Eltern notwendig.

Der Eltern-Kinder-Kontakt

Mit den Eltern werden verbindliche Besuchszeiten vereinbart. In der Eingewöhnungszeit sind die Besuche der Eltern eingeschränkt, um dem Kind das Ankommen in der Gruppe zu ermöglichen. Nach dieser Zeit, die ungefähr sechs bis acht Wochen dauert, werden Besuche der Kinder zu Hause gemeinsam vorbereitet und im Anschluss nachbereitet. Telefonischer Kontakt ist möglich und wird im Einzelfall besprochen.

Schwerpunkte unserer sozialpädagogischen Elternarbeit sind:

- Aufdecken familiärer Störungsbilder
- Herstellung von positiven und tragfähigen Beziehungen innerhalb der Familie
- Erarbeitung eines autoritativen Erziehungsstiles
- Aufarbeitung alter Verletzungen
- Stärkung der elterlichen Erziehungs Kompetenzen
- Aufbau einer angemessenen Rollenverteilung
- Erarbeiten von Familienregeln

Unser methodisches Vorgehen

- Regelmäßige Elterngespräche
- Begleitende systemische Familienberatung und/oder Familientherapie
- Elterncoaching
- Vorbereitung der Besuche des Kindes zu Hause
- Regelmäßige Besuche der Eltern in der Einrichtung
- Teilnahme der Eltern an bestimmten Gruppenaktivitäten und Jahresfesten

Wenn ein Kind nicht zu seinen Eltern zurück kann

Sollte eine Rückführung des Kindes in sein Elternhaus nicht möglich sein, so ist sein Verbleib in der Wohngruppe weiterhin möglich. Ist allerdings eine erfolgreiche Reintegration des Kindes in eine Regel-, Sonder- oder Oberschule erfolgt, wird bei einem weiteren stationären Hilfebedarf der Wechsel in eine Jugendwohngruppe oder ähnliches empfohlen.



Sie möchten es gerne genauer wissen? Dann kontaktieren Sie für eine ausführliche Konzeption unser Kinderwohngruppen, die zuständige Leitung der Wohngruppe, für die Sie sich interessieren. Wohngruppe „Kinderhof“, unter der Leitung von Frau Vanessa Heise (wohngruppe-kinderhof@tannenhof.de; 030 / 6 43 16 62-55) oder die Wohngruppe „Haus auf dem Hügel“, unter der Leitung von Frau Susanne Roth (wohngruppe@tannenhof.de; 030 / 30 36 03-36). Oder Sie wenden sich direkt an uns unter der 030 / 86 49 46 – 0.

Weiterhin sind folgende konzeptionelle Auszüge verfügbar:

- Kurzbeschreibung Suchtrehabilitation
- Kurzbeschreibung Kinderhaus
- Kurzbeschreibung Kindertagesgruppen
- Kurzbeschreibung TALI-Schulprojekt